

Morgen wird das Territorium Oklahoma in den Staatenbund aufgenommen werden.

Häute und Felle.

Nimmt Eure Häute und Felle zur Chicago Hide & Fur Co., West von Glad's Mühle, Süd von den Geleisen. 6-13 Chicago Hide & Fur Co.

Fünf Dollars täglich

und noch mehr kann sich Jeder man n auch an kleineren Orten durch Uebernahme einer bequemen Agentur n e b e n d e i verdienen. — Fachkenntnisse nicht erforderlich. — Man schreibe eine Postkarte an Mr. Geo. Newman, 23 Holland St., Newark, N. J. zur Weiterbeförderung. 12-14

Signor Marconi will jetzt außer Nachrichten auch Kraft ohne Draht senden! Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern wo Dhrseigen u. dgl. auf die Weise an entfernte Personen besördert werden können! Vorläufig geht das glücklicher weise noch nicht. Marconi sagt daß auf diesem Wege bereits Torpedos und Mienen zum Explodiren gebracht werden können.

Diese Tage ging uns das Bulletin „Food: a Factor in the Home Cereals and How to Cook Them.“ von der Staatsuniversität in Lincoln zu, welches sehr interessant und belehrend ist. Dasselbe behandelt erst die verschiedenen Nährstoffe und die Notwendigkeit der Innehaltung eines bestimmten Verhältnisses in deren Gebrauch; z. B. Solche die körperliche Arbeiten verrichten brauchen mehr Nahrung als Personen von sitzender Lebensweise; — Solche die in kalten Erdstrichen wohnen bedürfen mehr Fette als Einwohner von wärmeren Gegenden, usw. Als Musterkarte für einen Tag bei gewöhnlichen Verhältnissen, giebt man folgendes an: Fleisch und Fische, 12 bis 16 Unzen; Ein Ei; Butter, 1—2 Unzen; Milch 4—16 Unzen; Zucker 2—3 Unzen; Trockenfrüchte und Hülsenfrüchte, je 1 Unze; Gemüse und Früchte, 6—8 Unz.; Kartoffeln, 8—12 Unz.; Mehl u. Getreide, 12—16 Unz. Dann wird aufmerktsam gemacht auf die Notwendigkeit, alle Gerichte absolut rein zu halten und bei Zubereitung von Speisen gute Maße zu haben. Manche Tassen halten z. B. mehr, und andere wieder weniger als 1 Pint. Fernerhin werden eine große Anzahl von Rezepten und Anweisungen für den praktischen Gebrauch der Ofenhitze, Anleitungen zum Hefebereiten und Teignetzen usw., angegeben. Alles in Allem ist ein Heft, dessen Urthel besonders das weiblichen Geschlecht interessiert. Es ist frei. Man schreibe einfach an „Home Economics Department,“ University of Nebraska, Lincoln, Nebr., um Bulletin No. 23, Series XII.



November Spezialraten

Nach dem Osten: Die niedrige-Raten Billette zur Jamestown Ausstellung können benutzt werden für Eure Herbstreise nach New York, Boston, und anderen östlichen Städten. Diese Raten hören am 30sten November auf.

Winter Touristenraten: Täglich, beginnend am 15. November, nach südlichen, südwestlichen und cubanischen Resorts.

Seimfischer-Excursionen: Billige Raten zu Excursionen am ersten und dritten Dienstag jeden Monat diesen Herbst, nach Kansas, Oklahoma, die Golf-Gegend, Colorado, Utah, Wyoming, Big Horn Becken, Montana und dem Nordwesten. Fragt den nächsten Agenten oder schreibt dem Unterzeichneten.

Big Horn Becken und Yellowstone Valley Gegend. Wir leiten persönlich zu billigen Raten Heimfischer-Excursionen nach dieser Gegend an den ersten u. dritten Dienstag während November und Dezember, Euch zu helfen, bewässertes Land zu den niedrigsten Preisen zu bekommen; eine ausgezeichnete Gelegenheit für Euch, eine der vierhundert 40 Acker Farmen im Yellowstone Thal, Montana, nahe Ballantine an dieser Bahn als Heimstätte aufzunehmen für 34 Dollars per Acker, einschließlich des immerwährenden Wasserrechts, zahlbar in zehn jährlichen Ratenzahlungen, ohne Zinsen. Schreibt mir, und schließt Euch diesen Excursionen an. Meine Dienstleistungen Euch nichts. Clem Deaver, Agent, Burlington Landfischer-Bureau, Omaha.

Thos. Connor, Ticket-Agent, Grand Island Neb. E. W. Watley, G. P. A., Omaha Neb.

Ihr werdet

einen guten Eindruck davontragen über unsere Waare, Geschäfte zu thun und die ungewöhnlichen Waare welche wir offeriren. Wir sind nicht zufrieden, bloß so gut als andere Läden zu sein, sondern wir behaupten bessere Werthe zu geben. Anzüge von \$6.00 bis \$24; Ueberzüge \$7.50 bis \$32.50, und die feinen Muster, die hohe Qualität und niedrige Preise sollten Euch bewegen, hereinzukommen und sie Euch zeigen zu lassen bei

Sam Hexter,

Der erste Ein-Preis Kleiderhändler.

Malakka's Zinnreichthum.

Fundort, Menge, Förderung und Bearbeitung des Erzes.

Chinesen als Entdecker und Unternehmer. Sandbetrieb-Gewinnbeteiligung der Sullis - Europäische Grundbesitzer - Ertrag des Zinnauslaßes.

Erst seit etwa 100 Jahren ist der außerordentliche Zinnreichthum der Halbinsel Malakka bekannt. Aufgespürt wurde er durch die betriebamen Chinesen. Heute liefert Malakka ungefähr zwei Drittel des in der Welt verbrauchten Zinns. Im Jahre 1904 wurden aus den Minen der unter englischer Oberhoheit stehenden Verbündeten Malaien-Staaten 58,657 Tonnen Zinn und damit 63.7 v. H. der gesamten Zinnproduktion dieses Jahres auf der Erde gefördert. Nennenswerth sind nur noch die Inseln Banta und Billiton in niederländischen Indien mit 15.9, Bolivien mit 10, Australien mit 5.5, England mit 4.4, Deutschland und Oesterreich mit 0.1 v. H. Der Gesamtwerth des 1904 aus den Verbündeten Malaien-Staaten geförderten Zinns betrug \$38,810,042.

Die Mehrzahl der Zinnminen in Malakka sind im Besitz von chinesischen Unternehmern und werden von diesen mit Hilfe von chinesischen Arbeitern nach chinesischen Methoden bearbeitet. Diese Methoden sind äußerst ursprünglich, sie kennen nur die Förderung in Tagebauen, d. h. hier wenig tiefen, flachen Gruben, aus denen die zinnführenden Erdmassen durch Kulis auf Karren in Handbetrieb heraufgebracht und ebenso in einem sehr viel Arbeitskräfte beanspruchenden Handbetrieb gewaschen werden. Die Arbeiter werden dabei von dem Eigner entweder auf Akkord oder auf festen Tagelohn gemietet, oder, bei weitem am häufigsten, auf Kooperation mit Gewinnbeteiligung der Kulis. Bei letzterem System besteht die Abmachung, daß der Unternehmer auch für die Nahrung, Wohnung und das erforderliche Opium der Kulis zu sorgen hat, daß diese ihm bezahlen. Schon hieraus zieht der Unternehmer allein einen beträchtlichen geschäftlichen Gewinn.

Das meiste in Malakka bis heute abgebaute Zinn stammt aus Anschwemmungsläufen in den Sohlen der Täler und an den Gehängen der Berge, wo es in ungemein bequemer, für den offenen Betrieb der Chinesen wohl geeigneter Weise bereit liegt. Man hat aber auch neuerdings reiche Zinnerzgänge in festem Gestein gefunden, entweder so nahe an der Oberfläche, daß man durch Abheben der wenig mächtigen Decke sie im Tagebau bearbeiten kann, oder auch so tief, daß Schächte notwendig werden. In letzterem Betrieb haben die Chinesen in der in ihrem Konservatismus keine Neigung. Die in europäischen Händen befindlichen Minen werden mit Maschinen und unter sachmännischer moderner Leitung betrieben. Das zinnführende Gestein wird hier zunächst in Stampfwerken zerkleinert. Die zerkleinerte Masse wird, ebenso wie auch die zinnhaltende Schwemmerde, in verschiedener Weise durch Umrühren und Spülen mit fließendem Wasser in das schwerere Metall und die leichteren Bestandtheile gesondert. So läuft z. B. ein fortwährend Bach des rothbraunen, mit fließendem Wasser angerührten Schlammes durch einen langen, geneigten Trög, dessen Boden lauter kleine Querbretchen hat. Hinter diesen Bretchen sammelt sich der metallhaltige Bodensatz. Dieser kommt dann auf große, schwachgeneigte Tischplatten, die durch Maschinen in rüttelnde Bewegung gesetzt werden. Hierbei erfolgt von selbst eine weitere Sondernung der kleinen Metallkörner von den Sand- und Schlammkörnern. Entsprechende Röhren fangen an verschiedenen Stellen dieser Tische die mit

mehr oder weniger Metall versetzten Wassermassen auf. Für die letzte und feinste Schlammung muß wieder die Menschenhand herangezogen werden. Besonders geübte Arbeiter waschen und bereiben den Zinn Schlamm auf glatten Flächen wieder und wieder, bis ein nahezu reines Produkt feinkörnigen Zinns übrig bleibt, das dann nach Singapur oder Pinang zum Ausschmelzen gesandt wird.

Für die Finanzen der Verbündeten Malaien-Staaten ist das Zinn eine Hauptquelle der Blüthe geworden. Die Gesamteinnahmen der Regierung waren 1905 \$11,982,296, wovon \$4,626,680 allein auf den Zinnauslaß entfielen.

Kroßus und Rockefeller.

Der Ulydiertönig der reichste Mann der Welt. Ein Geschenk für Delphi.

In einer Wochenschrift erörtert Professor John A. Scott die Frage, ob der Ulydiertönig Kroßus (563 bis 548 v. Chr.) so reich war wie John D. Rockefeller. Der Verfasser kommt zu der Ansicht, daß, den Unterschied in der Kaufkraft des Geldes gehörig berücksichtigt, der Reichthum des Ulydischen Königs immer noch größer war als der des amerikanischen Deltönigs.

Scott stützt seine Berechnung auf die von Herodot beschriebene Schenkung des Ulydischen Herrschers an den Tempel von Delphe. Der „Vater der Geschichte“ hat die einzelnen Stücke und ihr Gewicht nach urkundlichen Nachrichten genau aufgezählt. Da waren zunächst 113 zu 7-10 aus Gold und 3-10 aus Silber bestehende Metallbarren, die in Pyramidenform aufgebaut wurden. Vier weitere aus purem Gold bestehende Platten bildeten die Krone, auf der ein 800 Pfund wiegender, ebenfalls aus reinem Gold angefertigter Löwe stand. Der Werth des Metalls in diesem Geschenk war allein \$3,500,000. Rechnet man dazu noch 15 Prozent für die Herstellung- und Transportkosten, so würden \$4,000,000 eine nicht zu hoch gegriffene Schätzung sein. Zwei große Opfergefäße, von denen jedes 800 Pfund wog und 540 Gallonen faßte, gingen mit dieser Schenkung nach Delphe. Eins dieser Gefäße war aus Gold, das andere aus Silber hergestellt, und beide waren von Künstlerhand außerordentlich reich verziert. Scott schätzt diese Gefäße auf \$1,000,000. Ferner fügte der freigebige Ulydiertönig, einem späteren Geschichtsschreiber zufolge, seiner Schenkung noch 300 Basen aus purem Golde, jede ein Pfund wiegend, zu, sowie auch den Halsknebel und den Gürtel seiner Gattin. Jeder Mann in Delphe erhielt bei dieser Gelegenheit von ihm eine Summe im Betrage von \$12 als Geschenk. Der Gesamtwerth des Goldes und Silbers, das auf diese Weise nach Delphe kam, wird von dem erwähnten Professor auf \$10,000,000 angegeben. Ein genaues Seitenstück zu dieser Schenkung ließ Kroßus dem Priester-geschlecht der Branchiden in Didyma bei Milet zukommen.

Da nun, nach Scott, die Kaufkraft von Gold und Silber seit Kroßus' Zeiten um das Zehnfache geringer geworden ist, würden die Geschenke des Kroßus nach Delphe und Milet nach gegenwärtigem Gelde zusammen einen Werth von \$200,000,000 gehabt haben. Daneben nimmt sich Rockefeller's höchste Schenkung von \$37,000,000 doch etwas dürftig aus; ja alle Stifnungen des Deltönigs, die höchstens \$150,000,000 betragen, reichen nicht an diesen einen Beweis von der Munitz des Ulydiertönigs heran. Scott schließt daraus, daß Kroßus vorläufig seines Rufes als des reichsten Mannes der Welt noch nicht entkleidet werden könne.

Von einem Krokodil zerfleischt.

Im Zetoflusse, so berichtet man von der Insel Celebes, wimmelt es von Krokodilen, weshalb ein Theil dieses Stromes durch Holz und Bambus abgeschlossen ist, um der Bevölkerung als Badeplatz zu dienen.

Eines Abends hatte sich eines der gefährlichen Ungeheuer, ein Raiman, auf dem Landwege nach dem Badeplatz geschlichen und sich dort auf dem Grunde verheddelt, als er einen Buginesen sich nähern sah. Kaum hatte sich dieser in's Wasser begeben, als er angefallen und in's Wasser gezogen wurde. Der sehr kräftige Buginesen schlug aber so heftig auf den Raiman ein, daß dieser ihn loslassen mußte. Schnell schwamm der Eingeborene wieder an's Ufer, hatte dies aber kaum erreicht, als der verfolgende Raiman ihn wieder an einem Bein faßte und abermals mit ihm unter Wasser ging. Dies entsetzliche Schauspiel wiederholte sich einige Male, ohne daß einige auf das Hilfegeschrei des Unglücklichen herbeieilende holländische Beamte zu schiefen wagten, aus Furcht, anstatt des Raimans den Buginesen zu treffen. Der Kampf wurde noch eine Weile fortgeführt, bis der Ermüdete, der aus zahlreichen Wunden blutete, das Bewußtsein verlor und in der Tiefe versank. Der Kampf hatte länger als eine Stunde gedauert. Im Auftrage des Assistenten des holländischen Konsulats machte die Volksmenge Jagd auf das Thier, das mit seiner Beute davongeschwommen war. Es wurde bald gefangen und getödtet. In seinem Magen fand man unter anderem noch Armbänder von einer eingeborenen Frau, die einige Tage vorher spurlos verschunden war.



Frei

Frei

Frei

Frei

Frei

Frei

\$325.00

Smith & Barnes

PIANO

....und....

\$2000 in Preisen,

absolut weggegeben, am oder um den 1sten Dec. 1907.

Erklärung.

Regeln für Bewerber.

Der Person welche den Satz: „Gaston Music Co., Grand Island, saves you money on reliable pianos.“ die meisten Male auf eine Ver. St. Postkarte, oder irgend eine Karte von genauer Größe schreibt, schenken wir dies Piano absolut frei. An die anderen Teilnehmer vergeben wir Preise im Werthe von \$2,000.00 in Summen bis zu \$100.00, jedem im Verhältniß zur Anzahl der Sätze auf seiner Karte.

Warum wir diese Offerte machen.

1stens:—Wenn Ihr unseren Namen. „Gaston Music Co.“ hunderte von Malen schreibt, dann vergeßt Ihr ihn nicht so bald wieder.

2tens:—Werdet Ihr Ihr immer wissen daß „Gaston Music Co.“ Euch Geld auf zuverlässigen Pianos spart.

3tens:—Die Fabrikanten deren Stelle wir vertreten, arbeiten mit uns im Vertheilen dieser Preise, und helfen uns auf diese ungewöhnliche Weise Reklame für unser Geschäft zu machen.

Schreibt nur auf einer Seite der Karte.

Keine Angestellten oder Personen im Piano-Geschäft können sich mitbewerben.

Expert-Schreiber oder Graveure sind ausgeschlossen.

Alle Karten müssen am oder bis zum 1. Dez. in der Office anlangen. Von keiner Person wird mehr als eine Karte angenommen.

Gebraucht Feder oder Bleistift. Im Fall einer Gleichheit, gewinnt die eher eingekommene Karte.

Die gewinnende Karte wird in unserem Laden ausgestellt und alle anderen werden aufbewahrt werden zur Einsicht, so daß kein Grund für Unzufriedenheit vorliegen kann.

Zögert nicht.—Dies hat bedeutung für jede Person welche ein Piano braucht. Schreibt uns und wir werden Euch sogleich eine Karte und andere gewünschte Auskunft schicken.

Zum Schluß.—Schreibt den Satz wie oben auf eine Ver. St. Postkarte oder eine andere Karte von genauer Größe (Von uns frei gelieferte Karten werden vorgezogen) und auf der Rückseite der Karte oder auf einen anderen Streifen Papier schreibt Euren Namen, Adresse, und die Anzahl der Sätze die Ihr geschrieben, gebt an ob Ihr ein Piano oder eine Orgel besitzt, und gebt den Namen eines voransichtlichen Piano-Käufers an und schickt alles zusammen an

GASTON MUSIC Co.

110 W. 3ter Straße, Grand Island, Nebr.

CASTORIA.

Trägt die Unter-schrift von

Chas. H. Pletcher